FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Reisetagebuch von Christoph Samuel John.

John, Christoph Samuel

Tarangambadi, 23.04.1789-19.12.1790

Mai 1790

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187231

Visual Library

Ist im 39ten Stück abgedruckt

Leben u. Tod des Geschäfts der seel. Hr. Jacob Klein

D. 18. May beschloß unser theurer Mitbruder Hr. Klein sein geschäftiges u. für die Mission so nützliches Leben im 67 Jahre seines Alters, nachdem er 46 Jahre sich im Dienste des Herrn als treuer u. rechtschaffener Arbeiter bewiesen u. in Bezeigung seiner Gaben u. Leibes Kräften denselben rast unermüdet aufgewendet hatte. Seine vielen Arbeiten an Christen u. Heiden sind aus seinen Tagebüchern zu der Missions Nachrichten bekanntgemacht, aus denen auch sein redlicher Sinn hervorleuchtet, aus welcher seine Thätigkeit floß. So groß dieselbe auch war, so wandelte er doch in stetem Demuth, hielt sich klein in seinen eigenen Augen u. als der geringste unter andern seiner Brüder. Er hatte ein munteres Temperament aber sein Herz war doch mit Gottes u. Menschen Liebe so erfüllet, daß er allgemeiner Menschenfreund war, die Fehler seiner Mitmenschen verzieh u. immer am rasten nachgab. Er kam jedem mit Liebe u. Ehrerbietung zuvor, war treu u. aufrichtig gegen jedermann u. wurde deswegen für einen Nathanael von allen die ihn kannten geschätzet. Was er that floß immer aus reinem Absicht

und

u. guter Meinung, daß er auch sein Tadel
nicht bei seinen vierzig Hundert was, bete-
hatte er gefehlet oder aber ein Mißver-
stand ins Mittel stand, so suchte er etwas
gute Versicherung wieder herzustellen, d.
daß sich gern alles gefallen ließ u. die
Einigkeit erhalten wurde. Zu Gesellschaf-
ten war er munter u. angenehm er-
zählte gern von seinen Reisen nach Italien
u. Aufenthalt in Venedig u. hatte einen
Vorrath von nützl. u. erbaulichen Geschichten
u. Anekdoten, die er sich sammlete da er
ungemein viel las. Auch lebte er gern
vor u. that dieses mit solchem An-
stand u. Zuchtrede, daß man ihm aufm-
erksam gern zuhörete.

Zu Streitigkeiten zeigte er ein
gegenwärtig oder nachherige Feindschaft
nur er etwas bemerkte, daß wider
den Wohlstand eines Christen ist u. wobei
er einst mit ruhigem Gemüthe ge-
genwärtig seyn konte. So wie er aller
Welt Lust sich entschlug, so war er auch
frei von aller Eigenliebe u. Ehrsucht.
Er ehrete mehr andere als sich selbst an
eigener Ehre hätte sollen Gefallen
haben. Aus einem begüterten Leben
oder irdischen Gütern machte er sich nichts,
war mit geringer Kost zufrieden, die
ihm auch immer wohl schmeckte, da
er durch viele Leibes-Bewegung auch

stets einen guten Appetit hatte. Seine Kleidung
u. Hausgeräthe zeigt unter einer Menge
er, der nicht wenigen zufriedenstellen
konte. Er gab gerne u. Geld freud. bey ihm
keinen langen Aufenthalt, weil er auf
verlohrne Ordnung, welches dem u. wenn von dem
geschehe, die seine Armuth u. gutes Herz
kanten u. ihn unterstützten.

Da er über Einnahme u. Ausgabe wenig
Rechnung hielt u. diese oft zum überfluß
so konte es nicht anders seyn, als daß er manch-
mal in Mangel gerieth. Einst in der Con-
ferenz, da über das geringe Salarium der
Missionarien gesprochen wurde u. ein
alter Bruder seufzte: Habe ihr auch zu Mangel
gehabt, antwortete er ganz stille: Manchmal!
Er klagte wenig aber dem u. wenn man
er doch in solche Noth, daß er sie denen
entdeckte, zu denen er sein Zutrauen
hatte u. die Freud. sich auch immer geneigt
zeigten, auch selbst in Krankheiten
die ihm halfen u. als dem floß sein Herz
über in Lob gegen den Versorger
Gottes, die sich oft auf unverhofte zeigte,
u. in Dank gegen seine Wohlthäter.
Die Güte Gottes erhob er sonderlich
in seiner Sorge für seinen Sohn in
Europa, denn er zu seinem Unterhalt
von seinen eigenen herzlich wenig
oder nichts geben konte. Ob man gleich
besorgte, daß man ihn sollen dürften,

so

1M2E27:1

so fand man doch nach seinem Tode keine Schulden
ob er gleich für seine 2 Söhne auf Lauer
nie hinterließ. Die unterste Unterstützung
erhielt er von wohlthätigen Holländern mit
denen er auch seiner zweiten Reise nach
Ceylon bekannt wurde d. die ihn außerordent
lich geneigt. Er unterhielt deswegen
mit ihnen einen weitläuftigen Brief-
wechsel d. erhielt etwa wundernswürdigen
in Zeitung oder neuen Schriften las d.
etwa nützlich oder erbaulich war der
excerpirte d. sandte er an seine Freunde.
Er schrieb überhaupt fast so viel als
er dachte d. dazu wendete er sonderlich die
Stunden des Morgens von 4 Uhr bis 6 Uhr
an, wo er alsdann zur Morgen Betstunde
in die Schule mußte.

Er hatte auch eine solche Fertigkeit im
geschwind Schreiben, daß er z. E. dabey
was ihm die Lateinsch. aus ihrem Brust
im Tumultuirsch vorlasen d. ihm der Auf-
zeichnerend wurde schien, auch oder geschwind
in der Deutsch Übersetzung nachschrieb,
wobey ihm freylich kein andrer so leicht
nachstehen kan d. wird

Seine Dienstfertigkeit war außer-
ordentlich. Man war ihm, wenn
er jemand eine Gefälligkeit erzeigt, für
ihn arbeit oder ihm seine Arbeitsleute
treu konte. Man fand ihn zu jed
dienst bereit, ja er wartete nicht erst
bis man ihm ansprach, sondern er bot

sehr gleichsam, wenn er sahe, daß der andere eine halbe etwa nöthig haben möchte. Er hatte die Aufsicht über die Bauern Knechte, worinnen er öfters 2 Stunden arbeitete außer den Praeparationen zur Kirche u. heil. Abendmahl. Ueber die Schulordnung hielt er sehr genau u. sahe mehrmals d. Bogen über genau nach ob alles gehörig probiret wurde. Er hatte eine außerordentl. Gedult die Klag der Armen oder die Streitigkeiten in d. Familien anzuhören, die er theils mit Gute theils mit Ernst beizulegen suchte. u. er konte gegen Mitchristen u. Lehrer sehr scharf seyn.

Unter die Heid u. Christ ging er fast täglich aus, konte wieder Galanthum, fahren noch reit heid, sondern ging stets zu Fuß wobey er bis in seine letzte Jahre eine so starke Gang hatte, daß er wenige mit ihm aushalten konte u. viele sonderlich seinen Alter darüber verwunderten. Er schmerzte keine Bein hitze, Frost, Wind noch Arg u. seine starke Leibes Constitution konte mehr ertragen als andere seines Gleichen. Nur a Dato gezen schmerzte er nie, heftige Schmerzen aber konte er nicht stillen ertragen. Bey Chirurgischen Operationen die er einst bey einer Fistel Kalten mußte bey Augenschmerzen u. Colica die ihn mehrmals obgleich sehr selten befiel, einhielte er sehr u. ch dauerte, ehe der Schmerz nicht mehr erbeiten konte.

Er

er hätte vielleicht ein viel höheres Alter
nach seiner körperlichen Beschaffenheit u. Stärke
erreichen können, wenn er sich mehr geschont
hätte. Durch seine allzugroße Neigung
immer frisches Wind zu schöpfen, fasste der
größte Theil der Nacht unter freyem Himmel
auf dem Altan u. schlief nur halb sitzend
auf dem Stuhl. Dieses war vielleicht
eine Ursache, daß er viele Jahre lange
ein etwas schweres Gehör hatte, welches
in d. letzten zwey Jahren so zunahm, daß
man mit großer Mühe etwas mit ihm sprechen
konte u. daß er manchmal nur halb oder gar
nichts verstand wenn man ihm sehr deutlich
~~gesagt~~ gesagt zu haben glaubte. Die Leid
wer ihm sehr nachtheilig, da er sich in Amts-
Geschäften besonderlich bey Prüfung der Ge-
brechen und der Glieder der Gemeine u. bey
den Catechisationen sehr hinderte, auch die
Unruhe u. Lustbarkeit des Umgangs mit seinen
Freunden u. Brüdern sehr störte u. er
dieserwegen wohl wenigy machte, mehr in
die Einsamkeit sich zu ziehen. Dieses wendete
er in d. letzten zwey Jahren vorsätzlich
zur Zubereitung auf seine Predigten
u. schrieb auch öfters von der Kanzel, daß
die Zeit seines Abschiedes nicht weit
mehr wäre. Die erste Anzeigung da-
von waren auch, daß seine Nieren krank u.
heiser zu werden anfing, die bey allen
öffentlichen u. besonderen Vorträgen hinderlich

war. Nun wurde dieselbe immer kürzer u.
gedämpfter wider die Gewohnheit. Man stellt
verschiedene Gang hinzu außer Scharlach ab-
zuarbeiten u. die kurzen Mey machte ich
wieder. So ungern er auf seine Arbeit
andere überließ, so dankbar nahm er es
nun an, wenn man ihm manche abnahm.
Doch verwunderte er sich mehrest darüber
u. man merkte daß sein Athem immer kürzer
wurde. 2 Tage vor seinem Tod war
er noch in der Kirche, war aber ganz
still u. der Gang nach Hause wurde ihm
schwer.

Des Abends besuchte ich ihn, wo ich hörte, daß
auch sein Appetit zum Essen ganz weg
sey. Wir redten noch von etlichen Umstand
in der Gemeine u. erbauten uns durch
gegenseitige Ermunterung. Des Fol-
genden Montags kam sein Sohn von
Tirutschinapally, der erst vor kurzem von
hier dahin wieder abgereist war ganz
unerwartet, welches dem Vater u. uns
allen sehr auffallend war, da er u. wir
uns vorstellten, daß dieser asthmatische
Zustand noch lange dauern könte, zu
einer solchen Reise nicht der geringste
Grund vorhanden zu seyn schien, u. er selbst
auch keinen eigentlich angegeben wußte.
Der Vater las noch den Tag über, schrieb
Briefe u. hörte noch Berichte von der Ge-
meine u. Schule an. Des Abends kam
ich wieder zu ihm u. fand ihn auf dem
Stuhl

Bett in der Barade sitzend an. Ich bemerkte,
daß sein Athem sich schwerer gewand-
ter, welches mir betrübliche Lust u.
mir Anleitung gab ihn einige Ermuna-
rung, aus dem göttlichen Worte zuzurufen
u. ihn zu fragen, ob er noch wohl etwas
zu sagen u. anzuordnen habe, da er mir
sagte, daß Gott mich ihm zur Seite Rufeilte,
würde ihm das Brechschwerer, so wolte
er es aufschreiben, ehe die Kräfte mehr
abnähmen, u. auch wohl an die Schulder
u. Gemeine ein väterl. Anreden u.
Ermahnung hinterlassen, welches viel
leicht nur gut hindurch heben
würde. Er antwortete: ich habe nichts
anzuordnen, oder etwas besonders noch
zu sagen, daß mir auf dem Herzen läge
außer das: wenn mich Gott wegnehmen
wolte, ehe mein Sohn aus Europa kom,
so mehne Er sich hier an. Mit das
andere betrifft so will ich es aufsetzen
wenn ich kan. Als ich ihm fröhlich zu-
sprach mich seines Sohnes nach bester
Vermögen anzunehmen, schien er sehr
beruhigt u. vergnügt zu seyn u. redete
noch von dem friedvollen Tode des
seel. H. Zeglin u. wiederholte dieses
öfters Worte: wie wohl wird sich
doch nach der Arbeit ruhen, wie wohl
wird thun. Ich verlies ihn mit den
Worten: So ruhe nun unter Gebet

deiner Armen, das du dich solcht mir meine meiner
Feinde zeigst. Ich wüdle meine deine Gunde
nie. Mein Elemrat sey eing die Lebenar
d. weil ich mir mein Hin d. Allas tzich, so
hab ich ganz wer die mir Gnst gewischt. Wir
schied sehr zärtlich von einander, ich aber
zog mit einem Wehmüthsvollen Herz
nach Hause d. meldete dem nahsten
Bruder durch Briefe wie wir Lieb auf
den Abschied unsrer Schwester Bruders
nicht gesetzt hat.

Da der Kaiser hatte er noch zweiten auf
seine Obrigkeiten wie gewöhnlich geh
blieb aber auch der Tragen zehen d. Leben
ein starkes erbrechen, welches seine Kräfte
vollend verschwachte.

Den folgenden Dienstag Vormittag
gegen 10 Uhr da wir uns gnädig Collegio
versamlen wollen besucht wie ich rast
fand ich aber auch den Rath versehen
abwesend d. mich Todesblässe im Gesicht
sehen. Wir fragen ihn wie ich geht zu
Mutter? Er antwortete mit Mühe d.
vielen Athmen. Ich weis in Frost Blut
d. Mund hab ich mir rasch d. wohl gethan.
Da hab ich Trost in Todes Mund d. alles
wird es gewan hätte. Wir sang das
Lied: die Perle Christi Freige mich Leiden
auf die Kniee d. betete, welches er
alles verstand. Wenig Minuten nachher
hob er seine Lunge auf d. wollte sie wie
gewöhnlich gegen die Mund stemen, konte
aber d. Luft nicht zwey in die Höhe bring,
bekam

bekam ein kleines Zittern u. Frösteln verspürt,
heiter u. getrost u. hoffnungsvoll ein
in seinen Gh. Freunde u. Hausgenossen
Umstehende ein schönes Bekenntniß
wie der Gerechte in seinem Tode
so getrost ist, wenn auch sich wie er lang
mit ihm bekannt gemacht durch Noth
u. Tod hindurch überwinden u. in Jesu
ruhe gesucht, gefunden u. ihm seine Lebens
tage geheiligt hat. Der Trost, u.
der Friede Gottes bey seinem Grabe
schließt sich recht eigentlich auch sein
Leben u. auch seinen Sch. Text. Jes. 57, 2.
die richtig vor sich gewandelt hat,
können zum Friede u. ruhen in ihren
Kammern.